

Stormarnsche Zeitung

CU

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5518)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsanzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermietet.

Nr. 1773

Ahrensburg, Sonnabend, den 13. Oktober 1890

13. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Beschwerden über nicht regelmäßigen Empfang bei der Post bestellter Exemplare der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir zunächst stets an die betr. Postanstalt zu richten, da von uns immer pünktlich expedirt wird.

Die Invaliditäts- und Altersversicherung.

(Fortsetzung.)

In den beiden letzten Nummern ist die Altersrente und die Invaliditätsrente erörtert. Wir gehen heute auf die sofortige Geltendmachung der Renten nach Inkraftsetzung des Gesetzes über. Es ist bereits erwähnt, daß die über 70 Jahre alten Arbeiter und Arbeiterinnen, etwa 140 000 an der Zahl, sofort nach Eröffnung der Versicherung, wie in Aussicht genommen 1. Januar 1891, und die sonstigen älteren Arbeiter, sobald sie 70 Jahre alt geworden sind, Anspruch auf Altersrente geltend machen können, wenn von ihnen folgende Bedingungen rechtzeitig erfüllt werden:

a. Schon jetzt müssen alle älteren Arbeiter und Arbeiterinnen sich die Zahl der Arbeitswochen (die Saisonarbeiter auch die Arbeitsunterbrechungen) und den Jahresarbeitsverdienst in den Jahren 1888/90 beschreiben lassen, was kostenlos von dem betreffenden Arbeitgeber oder von der unteren Verwaltungsbehörde des Beschäftigungsortes (Orts- oder Gemeindevorstand, Polizeiverwaltung) zu geschehen hat. Im ersteren Fall müssen die Bescheinigungen von einer öffentlichen Behörde kostenlos beglaubigt werden.

b. Daneben ist es von Wichtigkeit, sich auch die etwa in den Jahren 1888/90 durchlebten Krankheitswochen von den Krankenkassen oder von der unteren Verwaltungsbehörde bescheinigen zu lassen.

c. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen müssen Sorge tragen, daß sie rechtzeitig versichert werden.

Auch die weniger alten Arbeiter können, falls sie in den Jahren 1891 bis 1895 durch Krankheit oder sonstige Ursachen ihre Arbeitsfähigkeit verlieren, Anspruch auf eine Invalidenrente erheben.

Zur Geltendmachung des Anspruchs auf Invalidenrente ist es ebenfalls notwendig, sich die oben erwähnten Nachweise, jedoch schon von Ende November 1886 ab, zu beschaffen. Nur bedarf es hier einer Bescheinigung über den Jahresarbeitsverdienst nicht. Wichtig ist hier die Vorlegung der Militärpapiere, weil die in den Jahren Ende 1886 bis Ende 1890 geleisteten Militärdienste als Beitragszeit angerechnet werden.

Man sieht hieraus, das die Formvorschriften mannigfaltige sind; vielleicht, daß im Laufe der Jahre eine Erleichterung wird eintreten können, und daß es gestattet werden darf, Versäumtes nachzuholen.

Wir gehen nunmehr auf das Versicherungsrecht, beziehungsweise die Versicherungspflicht über.

Zu versichern sind vom 16. Lebensjahre ab die nicht mit Staats- oder Kommunal-Pensionsberechtigung angestellten und nicht selbständig ein Gewerbe zc. ausübenden Personen (Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge zc.) ohne Unterschied des Geschlechts, welche gegen Lohn oder Gehalt in der Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei, in der Industrie und im Bauwesen mit

Einschluß des Handwerks, im Handel und Verkehr, im Haushalt (Dienstmädchen zc.) und in allen anderen Erwerbszweigen beschäftigt werden. Betriebsbeamte, Handlungs-Gehilfen und Lehrlinge jedoch nur, wenn deren Jahresarbeitsverdienst 2000 M nicht übersteigt. Nicht zu versichern sind die in Apotheken beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge.

Die Versicherung wird dadurch bewirkt, daß die zu versichernde Person sich bei der unteren Verwaltungsbehörde ihres Beschäftigungsortes oder bei den sonstigen bekannt gemachten Stellen sofort nach dem 1. Januar 1891 eine Quittungskarte ausstellen läßt, was kostenlos geschieht. In die Quittungskarte wird von dem Arbeitgeber oder Dienstherrn für jede angefangene Arbeitswoche eine bei der Postanstalt des Beschäftigungsortes zu erwerbende Beitragsmarke eingeklebt, deren Werth zur Hälfte von dem Versicherten zu erstatten ist und vom Arbeitgeber oder Dienstherrn bei der Lohnzahlung einbehalten werden kann. (Fortsetzung folgt.)

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg. Schöffengericht. Sitzung vom 16. Oktober. Vorsitzender: Assessor Schwartau, Schöffen: Behrmann-Harlesheide und Ofen-Lehmjahl. Anwaltschaft: Hirschfeld. Der Klempner Möller in Alt-Nahstedt ist angeklagt, eine dem Hofbesitzer Simmonds gehörige Warnungstafel sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Die Verhandlung ergibt nur, daß der Sohn des Angeklagten die fragliche Warnungstafel, um seinen Garten vor Zudringlichkeiten zu schützen, an die Einfriedigung genagelt hat, weshalb derselbe entsprechend dem Antrage des Anwalts freigesprochen wird. — Der Arbeiter Fick zu Stellmoor ist angeklagt wegen Diebstahls, der Händler Stein in Horn wegen Hehlerei. Nach der Anklage soll Fick auf der Koppel des Hospäters Peters ein Quantum Mengfutter ab-

gemäht und dies dem Stein für 15 J. überlassen haben. Fick bestreitet dies, während Stein den Sachverhalt zugiebt, er will jedoch den Fick für den Besizer des Futters gehalten und das Mengforn, einen kleinen Arm voll, mit 15 J. nach seinem Werthe bezahlt haben. Als Zeugen werden drei Kinder, Mädchen von 9—13 Jahren, vernommen. Der Amtsanwalt beantragt gegen Fick 8 Tage Gefängniß, gegen Stein 15 M Geldstrafe event 5 Tage Gefängniß. Das Gericht erkennt gegen Fick 5 Tage Gefängniß und spricht Stein kostenlos frei, da es in seiner Handlungsweise nicht die Momente der Hehlerei erblickt. — Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung sind angeklagt: der Musiker Heinrich Stapelsfeldt, der Musiker Heinrich Stapelsfeldt und der Arbeiter Wenzel, sämtlich aus Tangstedterheide. Sie werden beschuldigt, in der Nacht zum 16. Juni den Schläger Hillers und den Knecht Vorkast gemeinschaftlich mißhandelt zu haben. Die Angeklagten geben im Wesentlichen zu, geschlagen zu haben, wollen aber nur in der Gegenwehr gehandelt haben, bezw. will Wenzel nur, als Hillers ein Messer gezogen, diesen zurückgeschoben haben. Der Amtsanwalt beantragt gegen Stapelsfeldt sen. 3 Monat, gegen Stapelsfeldt jun. 2 Monat und gegen Wenzel 1 Monat Gefängniß. Das Gericht verurtheilt, indem es allen Angeklagten mildernde Umstände zubilligt, da sie gereizt worden sind, beide Stapelsfeldt zu je 30 M Geldstrafe event 6 Tage Gefängniß und Kostentragung, Wenzel, der schon mehrfach wegen Körperverletzung vorbehaftet ist, zu 2 Wochen Gefängniß. — Der unliebsame Besuch, welchen am 20. Juli d. J. der Klub „Spekulation“ aus Eimsbüttel dem Gastwirth Meins in Wulfsdorf abstattete und der wegen der Ausschreitungen der Gesellschaft zu einer erheblichen Schlägerei führte, bringt heute den Gypser Theod. Christ. Gastmeier aus Eimsbüttel unter der Anklage des Diebstahls vor die Schranken des Gerichts. Der Angeklagte wird beschuldigt, gelegentlich des Besuchs dem Gastwirth Meins eine mit Zigarren gefüllte Kiste im Werthe von 4 M entwendet zu haben. Er giebt die Wegnahme der Kiste zu, jedoch habe er sich nur einen Scherz machen wollen, er habe die Kiste mit hinausgenommen, damit ein im Wagen sitzender Herr sich daraus bedienen, habe die Kiste in den Wagen gestellt, später sei sie weg gewesen. Es sei keineswegs

Ueberzählig.

Dem Spanischen nacherzählt von J. Nielsen. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Das ist für die bestimmt, die in dieser Welt viel Kreuz und Leid zu tragen haben,“ sagte Blanca, nachdem sie die Worte gelesen hatte.

„Es ist für alle auf Erden,“ antwortete Ramiro, „denn wir alle müssen früher oder später mehr oder weniger leiden.“

„Dem stimme ich bei,“ sagte eine tiefe, ernste Stimme unmittelbar hinter ihnen; die jungen Verlobten wandten sich überrascht um und sahen den Doktor da stehen. Donna Carmen, die müde war, hatte ihn vorausgehen lassen und so kam es, daß er allein Zeuge dieses Gespräches wurde.

Wenige Tage nach diesem Ausfluge fand die Hochzeit in aller Stille und Einfachheit statt; nur die beiden Familien und der Richter wohnten derselben an, denn der Doktor war verpflichtet gewesen, wie er sagte, sich zu einer entfernt gelegenen Stadt zu begeben, um einem medizinischen Kongresse beizuwohnen.

Das Glück der beiden Neuvermählten war das vollständigste, das man auf dieser Erde haben kann, einander rein und innig liebend, vereinigten sie den reinsten Genuß mit der heiligsten Pflicht, was, wie ich mir

einbilde, die beste Umschreibung ist, die vom menschlichen Glück gegeben werden kann.

Doch bald erschien an dem glänzenden Himmel ein dunkles Wölkchen, hervorgerufen durch die Bitten und wiederholten Bestürmungen Blancas und ihrer Mutter, die alles ins Werk setzten, Ramiro zu veranlassen, daß er den Seebienst aufgebe.

Dieses stimmte Ramiro traurig, denn er war ein ebenso liebender, aufmerksamer Gatte wie er ein guter, unterwürfiger Sohn gewesen, doch besaß er eine gewisse Festigkeit des Charakters und war entschlossen, sich nicht zu beugen.

Blancas Vater, der sah, daß all dieses Drängen Ramiro verdrießlich machte, sagte eines Tages zu seiner Tochter:

„Blanca, Du bist nach Deiner eigenen Wahl an den Traualtar getreten, wohl wissend, daß Ramiro Seemann war und nun begehrst Du, daß er den Seebienst verlasse und wendest alles auf, ihn zu solchem Beschlusse zu bringen. Das ist nicht gut. Du thust Unrecht, ihn dem Berufe, den er freiwillig gewählt und den er liebt, zu entziehen. Bedenke wohl, daß, wenn er Euren Bitten Gehör schenkte, sein Leben später vergällt werden könnte, durch den Unmuth, Euch willfährig und in dem Falle das Cure durch den steten Vorwurf, von ihm ein solch großes Opfer verlangt zu haben; aus der Stimme darf niemals Unmuth herausklingen, der den Mann unterwirft. Und Du, mein Kind, die Du noch keine Erfahrungen in

Deinem Leben hast, wie darfst Du Deinen Gatten überreden wollen, einen Beruf aufzugeben, den er so liebgewonnen.“

Entgegen solchen Ausführungen mußte Blanca schweigen und glücklich besaß sie die zwei Tugenden, welche mit zu den schönsten Zierden der Frau gehören, Zartförmigkeit und Folgsamkeit; sie neigte ihr Köpfchen verschämt zur Seite und schwieg.

Inzwischen verstrich die Zeit schnell, ja die glückliche Zeit ging vorbei gleich einem Blitzstrahl und Ramiros Urlaub war bald zu Ende. Er kam um Verlängerung desselben ein, doch als Antwort darauf erhielt er seine Ernennung zum Kommandanten des „Neptun“ und den Befehl, sich unverzüglich nach den Philippinen einzuschiffen.

Diese glänzende, anerkennende Rang-erhöhung, die ihn gleichsam in die Wolken versekte, vermochte doch nicht, den tiefen Schmerz zu lindern, der ihn in der Stunde des Abschieds erfaßte und der noch vermehrt wurde durch die Trostlosigkeit seiner Frau und die Thränen seiner Schwiegermutter.

Als nach 2 Monaten der Arzt nach Villaplana zurückkehrte, fand er das Haus seiner Freunde, vorhin so glücklich und fröhlich, noch immer in größter Stille und Trauer.

„Meine Frau und meine Tochter,“ sagte ihm Don Ignacio, „thun nichts anderes als weinen. Ich hatte es vorher gesehen und ihnen vorgestellt, aber man wollte auf meine Worte nicht hören. Jetzt sieht man die Folgen. Diese Weiden sind nicht geschaffen,

um die Frau und Schwiegermutter eines Seemanns zu sein. Ich fürchte für Blanca, die froher Hoffnung lebt, daß es ihr und des Kindes Tod sein wird, wenn sie sich so weiter grämt.“

„Beforgen Sie das nur nicht,“ antwortete der Doktor. „Thränen sind der Gesundheit nicht schädlich, Ihre Tochter ist stark und gesund und es wird schon wieder gut werden, vorab das süße Glück Mutter zu sein, wird die Thränen bald trocken.“

Das Leben der uns bekannten Personen hat scheinbar seinen gewohnten Gang genommen, doch in Wahrheit stand am Horizont ihres Daseins eine dunkle Wolke, die alles in ein düsteres Faum belebtes Bild hüllte; selbst wenn hin und wieder ein Lichtstrahl von Hoffnung hineinsiel, war es so unmerkbar, daß er den Schatten kaum für einen Augenblick verschwinden machte.

Inzwischen gingen doch die Tage der Trauer vorbei, wenn auch nicht gleich der Zeit des Glückes; sie gingen vorbei, langsam und eintönig, gleich den Zeigern der Uhr, unbekümmert um das, was das Herz noch gerne länger behalten, oder was die Ungeduld schneller möchte vorbeiziehen sehen.

Endlich kam ein Brief aus Manila, mit dem Bericht von Ramiros glücklicher Reise. Dieser Brief mit der größten Zärtlichkeit geschrieben, ließ ein glückliches Lächeln auf Blancas Lippen zum Vorschein kommen und ließ ihre Thränen für kurze Zeit vergehen. Ramiro hatte gelobt, bei jeder Gelegenheit,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

seine Absicht gewesen, die Zigarren zu entwenden. Nach Aussage der Zeugen hat der Angeklagte die Kiste unter dem Rock versteckt hinausgetragen und sie im Wagen unter den Sitz gesteckt, später ist sie, als Meins Polizei requirieren wollte, wieder hinausgeworfen worden. Der Amtsanwalt beantragt 4 Wochen Gefängnis, das Gericht gewinnt aus der Verhandlung die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und verurteilt ihn zu 1 Woche Gefängnis und Tragung der Kosten.

*** Ahrensburg, 17. Oktober.** Die Herbstversammlung der Stormarnschen Lehrervereinigung wird am 100. Geburtstag Dieslerwegs, am 29. d. Mts., in Schandendorfs Hotel hier selbst abgehalten werden. Herr J. H. Sud-Dresloe wird über das Thema: „Was verdankt der Lehrerstand seinem Dieslerweg?“ sprechen und Herr Harns-Hummelsbüttel die Frage beantworten: „Welche Bedeutung hat der Lehrbericht im Organismus des Schullebens?“ Nach der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten soll zu Ehren des Tages ein Kommerz stattfinden.

— Wie wir hören, hat der Maurer Herr H. Stahmer sein an der Hamburger Chaussee belegenes Grundstück, Wohnhaus mit Garten, für 7300 M an einen Lehrer aus Hamburg verkauft. — Das der Wwe. Briggers gehörige Grundstück an Reeshoop, Kathe mit Garten, wurde für 5000 M an den Arbeiter Westphal verkauft.

-e. Ohlstedt, 15. Oktober. Das letzte Geschäftsjahr der Holsbütteler Todtenlade gestaltete sich etwas günstiger wie das vorhergehende. Es waren nur 6 Sammlungen erforderlich gegen 7 im Vorjahre. Am Anfang des Jahres war ein Kassenbestand von 691 M 83 S vorhanden, es gingen ein 6055 M 35 S, so daß die Gesamt-Einnahme 6737 M 18 S betrug. Die Ausgaben beliefen sich auf 6162 M 52 S, so daß ein Kassenbestand von 584 M 66 S verblieben ist. Für Sterbefälle wurden ausbezahlt 5232 M, und zwar für 70 Erwachsene a 66 M, 29 Kinder a 18 M und 10 Kinder a 9 M. Die meisten Sterbefälle kamen im Mai (12) und im Juni (10) vor, die wenigsten im Oktober, wo gar keine Erwachsene starben, in den anderen Monaten variierte die Zahl der Sterbefälle zwischen 5 und 7. Kinder starben im Monat Mai 10, im Monat Februar keins. Das Vorjahr hatte 7 Sterbefälle unter Erwachsenen mehr, 3 unter Kindern weniger. Die Mitgliederzahl der Gilde ist im letzten Jahre um ein Geringes zurückgegangen, was im Wesentlichen dem Einfluß der obligatorischen Krankenversicherungspflicht zuzuschreiben ist, sie beträgt aber immer noch 2360.

X. Bergstedt, 15. Oktober. Die Bergstedter Todtenlade hatte in dem abgeschlossenen Rechnungsjahre eine Einnahme von 2659 M 18 S und eine Ausgabe von 2085 M 20 S, am Jahresluß also einen Kassenbestand von 573 M 98 S. Die Kasse zahlte im verfloffenen Jahre für 30 Sterbefälle im Ganzen 1746 M aus, nämlich für 23 Erwachsene a 72 M, für 3 Kinder a 18 M und für 4 Kinder a 9 M. Die im Jahre 1797 gegründete Sterbekasse verfügt jetzt über ein Vermögen von 10 740 M, das in belegten Kapitalien besteht. Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahresluß 606.

Altona, 15. Oktober. Oberbürgermeister Adides ist laut telegraphischer Mitteilung einstimmig zum Oberbürgermeister von Frankfurt am Main gewählt worden.

Friedrichstadt, 14. Oktober. Als der für die hiesigen chemischen Düngerfabriken von Stühr und Lorenzen mit Aruba-Phosphat befrachtet gewesene englische Dreimaßschoner „Ocean Spray“ heute Nachmittag unter Beihilfe des Regierungsdampfers „Triton“, den hiesigen Hafen verlassen wollte, waren 4 der Matrosen an Land geblieben,

um in einer naheliegenden Wirtschaft einen Abschiedsschoppen zu sich zu nehmen. Da wiederholte Signale mit der Dampfseife unbeachtet blieben, setzte sich das Fahrzeug in Bewegung. In dem Augenblick erschienen 2 der Matrosen in sehr angeheitertem Zustande und sprangen, kurz entschlossen, in den Hafen und erreichten mit knapper Noth das hinter dem Schoner schwimmende Boot. Als ihre beiden mittlerweile auch angekommenen und in gleicher Stimmung befindenden Genossen dies Wagstück erblickten, reizte es sie zur Racheiferung und stürzten sie sich ebenfalls vom Bollwerk in den Hafen, fanden aber leider Beide ihren Tod in dem nassen Elemente. Die Leiche des Einen wurde bereits nach 4-5 Minuten von einem sofort ausgesetzten Boote aus hervorgezogen, doch blieben die gleich darnach von zwei Aerzten angestellten einstündigen Wiederbelebungsversuche erfolglos, während diejenige des Anderen bis jetzt nicht aufgefunden ward. Die beiden Verunglückten sind Engländer von jugendlichem Alter.

Kleine Mittheilungen.

— Der Leuchtfeuerwerker Kröger zu Marienleuchte auf Fehmarn wurde am Sonntag Morgen todt im Wachtzimmer aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— Beim Scheibenschießen der Infanterie im Jsdiedter Walde fing ein Soldat eine Kreuzotter, welche natürlich um sich biß und den Mann verlegte. Durch Genuß eines erheblichen Quantums Branntwein suchte der Soldat den Folgen des Bisses vorzubeugen.

— Einen Wink mit dem Jaunpfahl giebt die „Märner Zig“, in folgender Notiz: „In diesem Jahre scheinen Hagen, Nebhüner, welche sonst als besonders schöne Exemplare in unser Redaktionszimmer gesandt wurden, damit auch wir uns einmal an derlei Sachen erfreuen könnten, wirklich selten zu sein — wir haben noch nichts derartiges gesehen. Aber zwei Nadies von ganz kolossaler Größe fandte maas uns zu, was wir hiermit registriren wollen.“ Es thut uns wirklich leid, unsern verehrten Kollegen so unverschuldetermaßen zu sehen, vielleicht tröset er sich mit der Versicherung, daß er nicht der einzige Vertreter der Presse ist, der diesem Schicksal verfällt.

— Eine Kommission des Bürgervereins zu Langenfelde wird sich am Sonntag nach Farmten begeben, um dort die elektrische Straßenbeleuchtung in Augenschein zu nehmen. Langenfelde ist bisher noch lediglich auf die Gratisbeleuchtung der Straßen durch den Mond angewiesen; da dieser aber bekanntlich recht oft den Streifen den huldigt, will man ihm kündigen und zur künstlichen Beleuchtung schreiten.

— In Tondern wurde am Sonnabend und Sonntag das 300jährige Jubiläum als Stadt gefeiert. Am Sonnabend Abend fanden Illumination und Zapfenstreich, am Sonntag Festgottesdienst und glänzender Festgottesdienst statt. Abends war Kommerz, Feuerwerk und freier Ball in fünf Lokalitäten.

— In Tondern wurde Kreissekretär Rathgen mit 240 von 325 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Abends war die Stadt zu Ehren des neuen Bürgermeisters illuminiert, ob auch verschiedene Köpfe, wird nicht berichtet!

— In Pöschendorf bei Schenefeld brannten am Mittwoch Nachmittag Wohnhaus und Kathe des Landmanns Wohlers gänzlich nieder.

— Im Kreise Steirburg sind neuerdings wieder drei neue freiwillige Feuerwehren ins Leben getreten, nämlich in Hohenfelde, Stellan-Brift und Krummendief.

— In Schleswig wurde dieser Tage eine Frau von einem Insekt in die Wange gestochen,

was eine Anschwellung verursachte. Nachdem die Frau mit den Fingern die kleine Wunde etwas abgetrocknet hatte, trat eine Entzündung ein, an welcher die Frau starb.

Hamburg.

Die Einführung der Leichenverbrennung in Hamburg ist nun beschlossene Thatsache. Am 18. Oktober wird auf einem besonderen Plaze neben dem Centralfriedhof in Ohlsdorf der Grundstein zu einem Krematorium gelegt werden, und ist das Bauwerk dem Architekten C. P. Dorn zum Preise von 80 000 M Seitens des Vereins für Feuerbestattung übertragen. Die Leichenverbrennung wird der Oberaufsicht der Friedhofsverwaltung unterstellt und dürfte zum Frühjahr f. J. perfekt werden. Wenn der Senat auch zur Bedingung gemacht hat, daß die Prozedur zunächst nur an Hamburger Leichen vollzogen werden darf, so dürfte es doch nur eine Frage der Zeit sein, daß die Verbrennung allgemein, wie in Gotha, gethattet werden wird.

— 10 000 M Belohnung hat die Zollbehörde auf die Ermittlung der bis jetzt noch unbekanntem Ewerführer gesetzt, welche in der Zolldefraudationsache Hamburg-Beuthen den Transport des Spirits aus dem Freibafen bejorgten. Holländer und Prange befinden sich noch immer in Untersuchungshaft.

— Auf dem Bahnhofe der Straßenbahn in Horn ereignete sich am Mittwoch Nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Der Schaffner Struwe, welcher auf dem Trittbrett eines Stagenwagens stand, der aus der Remise gefahren werden sollte, wurde, weil er, im Gespräch begriffen, nicht auf die enge Durchfahrt achtete, zwischen Thorpfeiler und Wagen festgeleitet. Mit Mühe wurde der arme Mensch wieder befreit, doch war er so schwer durch Einrücken des Brustkastens verletzt, daß er bald nachher seinen Geist aufgab. Struwe war ein ruhiger, sparsamer Mann, der eine Frau und drei unmündige Kinder hinterläßt.

Deutsches Reich.

Der lutherische Prediger Droste in Alt-Willau verländete von der Kanzel seinen Austritt aus der Landeskirche. Auch viele Glieder seiner bisherigen Gemeinde haben ihren Austritt erklärt.

Der „Reichsanzeiger“ enthält einen offiziellen Artikel, worin er, anknüpfend an die in der Presse stattgehabten Betrachtungen über die Personen höherer Offiziere und Beamten, verbunden mit Vermuthungen über deren fernere dienstliche Verwendung, den Wunsch ausdrückt, im Interesse der Beteiligten und der Disziplin möchten die Blätter, denen die Erhaltung des Staatswohles am Herzen liege, es sich verjagen, an der Weiterverbreitung solcher Nachrichten theilzunehmen.

Der Staatssekretär von Stephan erläßt folgende Bekanntmachung: In Rangibar, Bagamoyo und Dar-es-Salaam sind deutsche Postagenturen eingerichtet worden. Dieselben vermitteln den Austausch von Briefsendungen jeder Art unter den Bedingungen des Weltpostvereins. In Deutschland werden erbeten: für frankirte Briefe für je 15 Gramm 20 S., für unfrankirte Briefe für je 15 Gramm 40 S., für Postkarten 10 S., für Postkarten mit Antwort 20 S., für Druckfachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 S. für je 50 Gramm, mindestens jedoch 10 S. für Waarenproben und 20 S. für Geschäftspapiere, an Einschreibgebühren 20 S.

Halle, 13. Oktober. Im weiteren Verlaufe der heutigen Nachmittagsitzung vertheidigte sich Liebknecht gegen die Angriffe, welche gegen seine schriftstellerische Thätigkeit gerichtet wurden; er sagte, die sozialdemokratische Partei sei insofern

Revolutionär, als sie die bestehende Gesellschaftsordnung beseitigen wolle; sie verwerfe jedoch Anwendung von Gewalt und strebe nur mit vernünftigen Mitteln nach der Macht. Zum Schluß beantragte Bebel, der Parteitag möge die Stellung des Centralwahlkomites zu den Stichwahlen gutheißen, den Wahlauftrag billigen und die Motive, welche die Fraktion zu dem Aufrufe zum 1. Mai veranlaßten, als durch die allgemeine ökonomische Lage gerechtfertigt anerkennen. Die Verammlung nahm diese Anträge an und setzte eine Kommission zur Untersuchung der vorgebrachten Beschwerden ein.

Halle a. d. S., 14. Oktober. In der heutigen Nachmittagsitzung erstattete Auer den Bericht über die Organisation der Partei. Man müsse dabei auf Verhältnisse Rücksicht nehmen, auf welche einzuwirken außer der Macht der Partei liege. Der jetzt vorgelegte Organisationsentwurf sei das Produkt eines Kompromisses und ertrage gewiß die Kritik, berechtige aber nicht, von „Diktatur“, „Parteiapostasie“ zu reden und das Ungeheuer „Fraktion“ in den schlimmsten Farben zu zeichnen. Endgiltige Bestimmungen zu treffen sei Sache des Parteitag. Man habe sich zuerst fragen müssen, ob man es riskiren könne, sich als Verein der sozialdemokratischen Arbeiter Deutschlands zusammen zu thun, oder ob man als Partei sich hinstellen solle. Die Frage sei eifrig diskutiert worden, man habe aber unter dem Drucke der Erkenntniß gestanden, daß jede Organisation wieder aufgelöst werden würde. Trotzdem habe man es für Pflicht gehalten, den Genossen unter allen Umständen einen Organisationsentwurf vorzulegen, unbedenklich darum, ob die Organisation wieder aufgelöst werde. Redner erläuterte hierauf die einzelnen Bestimmungen des Organisationsentwurfs, besonders die Bestimmung, daß der Parteivorstand auch die prinzipielle Haltung der Parteiorgane zu kontrolliren habe. Eine gleiche Bestimmung habe auch früher bestanden und der Parteivorstand habe sich keinerlei Uebergrenze erlaubt. Auch die Erwählung des Berliner „Volksblattes“ zum Parteiorgan wird vom Referenten des Längeren empfohlen. Das Eingehen des Londoner „Sozialdemokrat“ werde von vielen Genossen mit Recht bedauert, denn dieses Blatt habe sich großen Dank verdient wegen seiner unerschrockenen Vertheidigung der Parteinteressen während des Sozialistengesetzes. Das Eingehen dieses Organs sei aber ein Gebot der politischen Ehrlichkeit gewesen, denn die Partei kämpfe mit offenem Bistir. In Deutschland ein Organ zu schaffen, welches den auswärtigen Genossen das erlebe, was ihnen der „Sozialdemokrat“ gewesen, sei allerdings nicht möglich. Auer empfahl schließlich den Entwurf mit den zahlreich eingegangenen Anträgen einer Kommission von 25 Personen zu überweisen, und dieser Antrag gelangte zur Annahme.

Ausland.

Niederlande.

In der zweiten Kammer theilte der Premierminister mit, daß der Justizminister und Kolonialminister in Loos eine Unterredung mit den Aerzten des Königs über die Krankheit des Letzteren gehalten. Der Ministerrath erwäge die Frage, ob es jetzt schon nöthig sei, eine besondere Maßregel für die Leitung der Geschäfte des Landes zu ergreifen.

Frankreich.

Die Situation in Calais verschlimmert sich. Die Zülarbeiter wiesen den letzten Versuch einer Verkündigung auf gültigem Wege zurück und erklärten den General- Streik. Von Nottingham

die sich ihm bot, zu schreiben und doch kam nun lange Zeit der Briefbote, ohne die heiß ersehnten Briefe zu bringen.

„Es ist nichts ungewöhnliches,“ sagte der Vater, die tiefe Niedergeschlagenheit seiner Tochter sehend, „schrieb Ramiro doch, daß er Manilla bald verlassen werde, um eine geheime Mission auszuführen.“

So, zwischen Hoffnung und banger Furcht, verfloß die Zeit.

Eines Tages las der Doktor in einem Madrider Blatte folgenden Bericht aus Manilla: „Das Kriegsschiff „Neptun“, seit einigen Tagen zu einer kleinen Reise von hier ausgelaufen, ist noch nicht hierher zurückgekehrt, trotzdem es schon längst zurück sein könnte. Es gehen darüber verschiedene Gerüchte.“

Glücklicherweise erhielt Don Ignacio nicht dieselbe Zeitung und der Doktor beobachtete in Bezug auf die traurige Nachricht das tiefste Stillschweigen, denn er wollte die Familie seines Freundes nicht in noch größere Hoffnungslosigkeit versetzen. Wenige Tage später las er in derselben Zeitung: „Man schreibt aus Manilla: Die traurige Mittheilung, die wir vom „Neptun“ gemacht, bewahrheitet sich leider. Ein Kriegsschiff, das ein paar Tage nach dem „Neptun“ denselben Kurs genommen, sah auf hoher See das Wrack eines Schiffes, das von einem jener schrecklichen Stürme überfallen wurde, die in letzter Zeit unsern Archipel heimsuchten und dieses Schiff dürfte aller

Annahme nach der „Neptun“ sein. Ist dieses der Fall, so muß die ganze Mannschaft zu Grunde gegangen sein und ist wohl am meisten der jugendliche Kommandant des Schiffes zu bedauern, ein Offizier voller Hoffnungen für die Zukunft, geliebt und betrauert von seinen Kameraden und allen, die ihn gekannt haben.“

Der Doktor glaubte sein Herz stille stehen bei dem Lesen dieser niederschmetternden Nachricht; sein Geist war so verwirrt, daß er im ersten Augenblicke nicht wußte, was er that; als ihm dann die Kraft zum Denken zurückkehrte, nahm er seinen Hut und lief eiligst zum Pastor des Ortes.

In den Tagen des Glückes und Genusses denkt man gewöhnlich sehr wenig an den Pastor, aber kommt Unglück oder Krankheit, dann eilt man zu ihm hin, ihn um Rath und Hülfe zu bitten.

„Ach, Herr Pastor,“ sagte ihm der Doktor, „ich komme, Ihnen eine schreckliche Nachricht mitzutheilen.“

„Mein Gott, was giebt denn?“ fragte der Pfarrer bang.

„Ramiro Estrado ist todt,“ war die Antwort des Arztes.

„Der Herr sei seiner Seele gnädig!“ rief der Pfarrer erschüttert aus.

„Arme Donna Carmen! Unglückliche Blanquita!“ fuhr der Doktor fort, der darauf dem Pastor alles erzählte, was er in der Zeitung gelesen hatte und ihn mit zu seiner Wohnung nehmend, besprachen sie die Art

und Weise, wie man den Eltern diese furchtbare Nachricht mittheilen solle, ohne daß Blanquita etwas davon erfahre, für welche dieses der Tod sein würde.

Nach einigen Augenblicken der Ueberlegung wurde beschloffen, daß der Pastor es übernehmen solle, Don Sebastian Kenntniß von dem unglücklichen Ereignisse zu geben, während der Doktor es Don Ignacio mittheilen wollte, bevor dieser es aus den Zeitungen vernahm.

Denselben Tag, nach einem gemeinschaftlichen Spaziergange, ersuchte der Arzt seinen Freund Don Ignacio, mit ihm zu seinem Hause zu gehen, da er ihm die Zeichnung eines Pavillons vorlegen wolle, den er in seinem Garten herstellen zu lassen beabsichtige. Doch kaum waren sie dort angekommen, als der Arzt Don Ignacio in schonendster Weise mit dem schmerzlichen Geschehnisse bekannt machte. Don Ignacio war vollständig niedergeschmettert beim Vernehmen dieser Nachrichten, nicht allein weil er an seine Tochter dachte, die untröstbar sein würde, sondern weil auch er Ramiro aufrichtig liebte.

Don Ignacio suchte, als er nach Hause ging, allen Muth und Selbstbeherrschung zusammenzuraffen, um seine tiefe Traurigkeit heute noch nicht merken zu lassen, was ihm auch mit großer Mühe gelang. Abends wurde die „Tertulia“ gestört durch die unerwartete Ankunft Andres, der aus Madrid zurückkam, wo er, wie man sich wohl denken

kann, eine passende Stelle nicht hatte finden können.

„He, Blanca,“ sagte er, während er seine Nichte begrüßte, „wie kommt es, daß Du nicht in Trauer bist?“

„In Trauer, ich?“ sagte diese aufspringend.

„Nun ja, in Trauer. Ich dachte Dich zu finden in schwarzem Wittwenkleider, weinend und voller Betrübniß, gleich einer Magdalena.“

Nach diesen Worten stieß Blanca einen lauten Schrei aus, ließ sich auf einen Stuhl niederfallen, um sich sofort wieder, mit einem verwilderten stieren Blick in den Augen, zu erheben und Zeichen starker Sinnesverwirrung von sich zu geben.

„Ach! mein Gott! meine Tochter wird irrfinnig,“ rief die Mutter in größter Erregung aus.

„Was hast Du gethan, Barbar?“ fuhr Don Sebastian wüthend seinen Sohn an.

„Wie, weißt Du auch nichts davon? Dieses Neue ist schon altes Neue in Madrid.“

Bei Blanca zeigte sich von dem Tage ab eine volle Theilnahmlosigkeit gegen ihre ganze Umgebung und ernstlich war um ihren Verstand zu fürchten. Bald darauf wurde sie Mutter. Ihr Leben und ihr Geist schwebten lange in der größten Gefahr. Daß Mutter und Kind dem Leben erhalten blieben, war allein den unermüdligen Sorgen des Doktors zu danken, der keinen Augenblick

trafen zu mit dem 1250 Fr überjeden bisher für verdienter beiter, w natürlich
Zu der Finz Ministern Defizit Budget d Zuchlags Betrag zu eine Steu Spezialit von 12 daß nicht ein Ueber würde.
Aberm in der vom Sur stimmt ist Ihre Halz Cruppen die Meut zu wollen nicht nach Gewalt geübten, antrat - Fälle vor erwünne kriegerisch
Nach hat sich gterung Am Don goner - R unlassen auf den Konferenz Tiffin ha der Konf die Beth
Der Paicha v offenen v streitet de Stanley Paicha g Emin Pa vor sicher
Eine weise an tigung de ausgefan Mutalan gelandet geborenet geborenet
New Spracns lide Rei Treppen
weder b aus den
Als etwas z und abe verbot, Dieses solcher schwach, dasselbe
Ein vollstän ihren A Wittwe mit geb
„A mich ni
„W da Ze auf N
Un Wiege, er jekt des Ein schrei a einer j und we wieder
Be der Ar Freude rettet!
Do

Vom jüngsten Ausbruch des Vesuvius wird gemeldet: Im vorigen Jahre entstand ein neuer Krater auf der nach Pompeji zu gelegenen Seite. Ein Theil des Randes des Hauptkegels war dabei zusammengeflürzt. Seit 6 Wochen ungefähr ist der neue Krater in Thätigkeit. Sein Umfang ist ungefähr 50 Quadratmeter. Drei kleine aber ganz unbedeutende Krater umgeben ihn. Die Lava strömt in großen Massen aus und dringt stetig vor. Die Weinberge von Boscorale sind bedroht. Nachts erleuchtet der glühende Strom die Atmosphäre auf weite Entfernung. Eine Annäherung ist bis auf 30 Meter möglich, darüber hinaus ist die Hitze so intensiv. Mächtige Steinmassen, in halbgeschmolzenem Zustande, rollen in dem Strome mit, durch ihre Zerstreuung denselben noch immer mehr ausbreitend. Am Krater hängen große Felsstücke, durch deren Fall am Abhang hinunter der Boden in Zwischenräumen auf weite Strecken hin heftig erschüttert wird. Einer letzten Meldung zufolge hat sich der Lavastrom verstärkt und getheilt, so daß er jetzt auch in einem Zweige nach Torre del Greco hinabsteigt. Der neue Strom ist heftiger und glänzender als der alte.

Unfreiwilliger Humor. Allerlei Erzeugnisse unbeabsichtigter Komik veröffentlicht die „Köln. Volks-Ztg.“: In einer Volksversammlung erklärte der Berichterstatter: „Man möchte uns von der Sozialdemokratie gern den Umsturz in die Schuhe schieben, aber unsere Hände sind frei davon.“ Jemand versuchte, den Agitator zu widerlegen und sagte dabei u. A.: „Die Sozialdemokraten sind gefährlich nicht deshalb, weil sie da sind, sondern weil sie auf tollen Ideen herumreiten, was aber die meisten Leute nicht merken.“ Der Mann schloß mit den Worten: „Wer das eben nicht begreift, der hat es sich selbst zuzuschreiben.“ — Ein badißches Lokalblättchen berichtet: „Als gestern ein Radfahrer durch G. fuhr, war der Weg am Ausgang des Dorfes so mit einem Draht versperrt, daß er schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht worden mußte.“ Wer denn? Der Draht? Der Weg? — Im Anzeigenteil derselben Nummer steht: „Wer mich mit meinem andern Bruder Ambros verwechselt, hat von mir keine Zahlung zu erwarten.“ — Ein Heirathsgesuch in einem verbreiteten schwäbischen Blatt lautete: „Ein junger Kaufmann, 28 Jahre, evangelisch, mit schönem Geschäft, sucht aus Mangel an Zeit die Bekanntschaft eines braven, häuslichen, vermögenden Mädchens oder jungen, kinderlosen Wittwe zwecks Verehelichung.“ — In der „Köln. Volks-Ztg.“ steht in einer Novelle der Satz: „Plötzlich füllten sich die schönen Augen mit Thränen und tropften auf Frikens Strumpf.“ — Im Feuilleton eines elßäsischen Blattes wird erzählt: „Dieser Wurm aber nagte unaufhörlich an ihrem Herzen und wurde dabei zusehends bleicher und höhlwängiger.“

Ein Veröhnungsrezept für entzweite Brautpaare wird von einer offenbar erfahrenen Abonnentin einem Berliner Blatte zugesandt. Es ist folgendes: „Sie hatten sich entzweit, vergaßen droh ihr Lieben, — Sie schickte die Briefe ihm zurück, die er an sie geschrieben, — Den Ring und alle seine Liebesgaben, — Sie wollte nichts an ihn Erinnerendes mehr haben. — „Schick meine Rüsse mir zurück, ich bitte,“ — Schrieb er, „hast sie vergessen noch, Brigitte!“ — Die Antwort kam umgehend an; die Seine: — „Komm nur und hole sie — und bring mit meine!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Fiese, Ahrensburg.
Seiden-Damaste schwarze, weiße u. farbige v. Mk. 2.35 bis Mk. 12.40 p. Met. (ca. 35 Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (A. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Schweres Eisenbahnunglück. Abermals kommt aus Dippreuth die Kunde von einem schweren Eisenbahnunglück, das dem Freitag Abend 8 Uhr 53 Minuten von Tilsit abgegangenen Personenzuge begegnete. Zwischen den Stationen Kuforeiten und Wilkieten, kurz vor der über den Tenne-Fluß führenden Brücke, bemerkte der Lokomotivführer einen dunklen Gegenstand auf der Strecke. Sofort gab er das Warnungssignal, verminderte auch die Fahrgeschwindigkeit des Zuges, allein vergebens: schon im nächsten Augenblick war der dunkle Gegenstand, der jetzt als ein Fuhrwerk erkannt wurde, ganz nahe vor der Lokomotive, und unaufhaltsam saufte diese über das Fuhrwerk hinweg. Ein lautes Krachen und ein marderföhrender Schrei erfolgte, und dann war Alles still. Der Lokomotivführer, der durch den heftigen Stoß beinahe von seinem Platze geschleudert worden wäre, gab sofort das Nothsignal zum Bremsen. Der Zug wurde nach 500 Meter Fahrt zum Stehen gebracht, und es ergab sich folgender Thatbestand: Die Lokomotive war von vorn vollständig wie mit Blut übergossen, auch klebten Theile von einem menschlichen Körper an derselben. Unter dem ersten Personenwagen hinter dem Packwagen wurde ein Leichnam vorgefunden. Dieser war um die Achse des Wagens gedreht und wurde nach Abnahme als die Leiche eines Mannes erkannt, dem Kopf, Arme und ein Theil der Brust fehlten. Weiter nach dem Ende des Zuges hin fand man Theile eines Pferdes und noch weiter zurück auf dem Geleise den Kopf und die Arme der Leiche, sowie den Kadaver des Pferdes, auch Theile eines zertrümmerten Fuhrwerks. Die Hälfte der eisernen Achse des Fuhrwerks und die Räder eines Wagenrades lagen unter dem linksseitigen Vorderrade des Gepäcksagens und hatten dieses etwa 6 Zoll über die Schienenoberkante emporgehoben, so daß, wenn der Zug nur noch ein paar Meter weiter gefahren, der Gepäcksagen sofort ausgelegt wäre und die anderen Wagen mitgerissen hätte. Der Zug traf mit anderthalb Stunden Verspätung in Memel ein.

Brandunglück. In der Nähe von Waren, auf dem Gute Schmachthagen, wüthete in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ein großes Feuer. Dasselbe zerstörte das Viehhaus, den Pferdehalm und einen Rathen vollständig. 14 Pferde und etwa 45 Kühe fanden in den Flammen ihren Tod. Auch sind zwei Knechte, welche in dem Rathen schliefen und nicht rechtzeitig erwachten, verbrannt. Die Tagelöhner, welche nicht vertrieben hatten, retteten ihr Vieh.

Ein Geiz gestorben ist in Wesel eine 40 Jahre alte Frauensperson. Sie war infolge schlechter Ernährung erkrankt, weigerte sich aber aus Geiz hartnäckig, einen Arzt rufen zu lassen. Sie wäre geradezu verhungert, wenn nicht ihre Bekannten in ihr Zimmer gebrochen und die Unterbringung der ganz Verwahrlosten in ein Krankenhaus bewerkstelligt hätten. Dort starb sie bereits nach drei Tagen. Zum Nachlaß der alten Jungfer gehören 3 Häuser, 800 Thaler in barem Gelde, eine Masse Sachen und ein seit 1869 unbewahrter, dicht mit Schimmelpilzen bewachsener Schinken. Mehrere Geschwister der Verstorbenen theilen sich in die Hinterlassenschaft.

Ueber einen tollkühnen Streich wird aus Witten Folgendes mitgetheilt: Ein Marine-Reservist, welcher Donnerstag Abend von Dortmund nach Witten fuhr, verlor, während er sich zum Fenster hinauslehnte, seine Mütze. Dieselbe schien für den Mann hohen Werth zu besitzen, denn er sprang ohne Weiteres aus dem Wagen, um sein Eigenthum zu suchen. Nach Ankunft des Zuges im hiesigen Bahnhofe wurden mehrere Eisenbahnarbeiter zum Aufsuchen des Soldaten beordert. Derselbe wurde jedoch nicht gefunden. Der Vermißte war so glücklich gewesen, nicht allein mit gesunden Knochen auf den Bahndamm zu kommen, sondern auch seine Mütze zu finden. Mit dem nächsten Zuge kam er hier an. Die Bahnpolizei wird den Tapferen in Strafe nehmen.

Reisenden die Zimmer verlassen konnten. Die Geretteten mußten fast alle mit Leitern und Stricken aus den oberen Etagen herabgeholt werden. Viele sprangen verzweifelt aus den Fenstern, schwer verwundet lagen sie auf dem Pflaster. Andere erstickte der Rauch. Herzzerreißende Szenen fanden vor dem Hotel statt. Bis jetzt sind 25 Tode konstatirt, sowie zahlreiche Verwundete. Man fürchtet, daß noch mehr Opfer in den Flammen umgekommen.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Vor dem Schwurgericht in Berlin hatte sich der 21jährige Schmiedegessele Schmiedecke aus Kallinchen wegen Mordes und Mordversuchs zu verantworten. Er hatte am 15. Juni d. J. den Töpfermeister Kalkmann in Mogen mit einem Hammer erschlagen und dessen Frau durch Hammerschläge auf den Kopf schwer verletzt. Schmiedecke war gefählig und gab an, die Absicht gehabt zu haben, die Geheule Kalkmann zu berauben; er habe die Leute nur betäuben, nicht ermorden wollen. Der Angeklagte wurde zum Tode und zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In einer förmlichen Schlacht kam es dieser Tage in dem Dorfe Blankenburg im Kreise Nieder-Barnim. In einem Lokale entstand Streit zwischen dem Ortschulzen und fremden Besuchern, wobei der bebrännte Schulze das Dorf alarmirte. Ehe die Fremden flüchten konnten, wurden sie von den Blankenburgern angegriffen, und es entstand eine fürchterliche Schlägerei, wobei 8 Personen schwer verletzt wurden. — In Bad Harzburg, wo erst kürzlich beim Brande des Posthauses der Postmeister sein Leben verlor, entstand in der Nacht zum Dienstag abermals ein großes Feuer in dem Anwesen des Hölzhändlers Brenzlatt. Da zweifellos Brandstiftung vorliegt, ist die Aufregung in Harzburg groß. — Von dem Schwurgericht in Hirschberg i. Schl. ist der Arbeiter Hinberjock, der am 24. Juni d. J. auf dem Kamme des Riesengebirges den Profuristen Scholzer aus Jüllschau beraubte und schwer verwundete, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. — Der Vorsteher des Postamtes Garlow bei Lüneburg, Postverwalter Strömer, ist auf Veranlassung des unverschöft eingetroffenen Postinspektors wegen Fälschung und Unterschlagung verhaftet worden. Abends vorher hatte derselbe noch ein Tanzvergnügen mitgemacht. — Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der zum Rittergute Lohma bei Schmölla gehörigen Brauerei, indem der Pächter der letzteren, Namens Brömel, während der Arbeit abrutschte, in den Braubottich stürzte und dabei in der folgenden Masse so verbrannt wurde, daß er nach einigen Minuten seinen Geist ausgab. Die bei der Katastrophe mit anwesende Ehefrau des Verunglückten, die schnell hingegesprungen war, um ihren Mann zu retten, verbrannte sich dabei beide Vorderarme. — In dem Dorfe Wiebesheim wurde eine 72 Jahre alte Frau in ihrem Hofe von ihren eigenen drei dänischen Doggen überfallen und auf das Fürchterlichste zerfleischt. Leider war der Sohn der Frau auf dem Pferdemarkt in Darmstadt und die übrigen Bewohner des Hauses bei der Feldarbeit abwesend, so daß die Bewahrsamkeit fast eine Stunde liegen blieb. Als man sie auffand, konnte sie noch den Sachverhalt mittheilen, nach drei Stunden erlosche sie aber der Tod von ihren schrecklichen Leiden. — Der Grenzwächter Zühle in Weßeral (Elsäß), der früher einmal wahnsinnig war, hat, wie die „Zitt. Ztg.“ berichtet, seine Frau und seine zwei Kinder durch Weishebe getödtet. Im Kopf des jüngsten Kindes stand noch das Beil. Wie es heißt, hat er die That aus Verweissung über seine Dienstentlassung vollbracht. Zühle hat sich selbst dem Solmarer Landgericht gestellt.

seinem Freunde in die Arme, und Freudenthränen in den Augen, sagte er: „Nächst Gott, Doktor, haben wir Ihnen die Erhaltung unseres Kindes zu danken.“ „Und ich,“ fügte Donna Theresa den Worten ihres Mannes bei, „ich weiß den Dank und die Gefühle, die mein Herz für Sie hegen, nicht auszudrücken, denn mein Herz ist voll von Bewunderung, nicht allein für die Macht der Wissenschaft, sondern auch für die Aufopferung des Freundes.“ Von da ab wurde die Kranke von Tag zu Tag besser. Doch je mehr sie ihre Kräfte wieder erhielt, um so mehr fühlte sie auch die Größe ihres Schmerzes. Zeitweise äußerte der Schmerz sich so heftig, daß nichts im Stande war, sie aus ihrer Theilnahmslosigkeit zu wecken. In ihrer Verzweiflung blieb sie gefühllos gegen alles Zureden und alle Bitten. Man erinnerte sie dann an ihre frühere heitere Geselligkeit, an ihre kindliche Aufmerksamkeit den Eltern gegenüber, an die Zuneigung, die sie für ihr Kind haben müsse, aber alles half nicht, ihren furchtbaren Schmerz um den geliebten Mann vergessen zu machen. Der Doktor war sehr ungehalten über diesen Zustand der Ueberspannung und ersuchte eines Tages Donna Theresa und Don Ignacio, ihn einige Zeit mit ihrer Tochter allein zu lassen. Als diese sich entfernt hatten, ließ er sich am Krankenbette nieder und sagte: „Blanquita, ich weiß, daß Sie darnach

trachten, Alles vor Ihrem Geiste austauschen zu lassen, was Sie an die glückliche Zeit erinnert, die Sie mit Ihrem Ehegemahl verbracht haben, den Mann, den Sie so sehr liebten; aber ein Ding schrieben sie doch vergessen zu haben.“

„Vergessen, ich?“ rief Blanca. „Es ist unmöglich! Was ist es denn?“ Sagen Sie es mir, ich bitte Sie, wenn Sie sich dessen noch erinnern?“

„Ja, ich erinnere mich desselben noch sehr gut: es ist das Gelöbniß, das Sie zusammen machten, Sie und Ihr Mann, ein Gelöbniß, das auch ich mit Ihnen an demselben Tage ablegte. Die Gelübde, die man in glücklichen Tagen macht, für den Fall, daß man von Unglück heimgesucht werde, dürfen, wie Sie wohl wissen, nicht vergessen werden, wenn die Stunde ihrer Verwirklichung gekommen.“

„Es ist wahr,“ antwortete Blanca, „aber der Schmerz hat sich meiner so heftig bemächtigt, daß ich alles andere vergessen habe.“

„Wie, Sie erinnern sich des Gelöbnisses nicht mehr, das Sie zu Füßen des Christusbildes in der Kapelle gethan? Wo Sie gelobten, stets den Fügungen Gottes sich gehorsam zu unterwerfen und das Kreuz geduldig zu tragen, falls es ihm gefallen sollte, Ihnen ein solches zu senden.“

Blanca schweig einen Augenblick und sagte dann in verzweifelnem Tone: „Ja, ich erinnere mich, aber das Kreuz...“

„Es ist wahr, gewiß“ sagte der Doktor, „aber der Herr hat es Ihnen ohne Zweifel geschickt, um Ihnen die Schwere eines Gelöbnisses kennen zu lehren, welches wie alle anderen leichter zu geloben, als zu halten ist.“

Blanca verharrte schweigend und der Doktor fuhr nach kurzer Pause fort:

„Sollten Sie das Gelöbniß gethan haben in der Hoffnung, daß die Stunde der Erfüllung nicht kommen werde, dann wäre es besser, es nicht gemacht haben. Ein Gelöbniß ist immer eine ernste Sache, Blanquita, und wenn ein einfaches Versprechen, das man einem Andern gegeben, als Lüge betrachtet wird, wenn man sein Wort nicht erfüllt, dann urtheilen Sie selbst, was es sein muß, wenn das Versprechen Gott gegeben worden.“

Des Doktors Worte trafen hart. Seit dem Tage wich die tiefe Niedergeschlagenheit Blancas immer mehr und ihr körperliches Befinden machte in Folge dessen solche Fortschritte, daß sie nach kurzer Zeit das Bett verlassen und ihr Töchterchen versorgen konnte, das glücklicherweise in letzter Zeit sich kräftiger entwickelt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

trafen zur Unterstützung 150 Pfund-Sterling ein, mit dem Versprechen, für jede Streikwoche weitere 1250 Francs für die streikenden Arbeiter zu übersenden, deren Anzahl 1250 beträgt und die bisher für die Woche zusammen 100 000 Francs verdienten. Diese Hilfe der Nottinghamer Arbeiter, welche weit mehr versprochen hatten, ist natürlich völlig unzureichend.

Im französischen Ministerrathe einigte sich der Finanzminister Rouvier mit den übrigen Ministern über die Mittel zur Bedeckung des Defizits von 19 Millionen in dem künftigen Budget dahin, daß außer den bereits geforderten Zuschlagssteuern auf Melasse und Reis, die eines Ertrag von 11 Millionen ergeben werden, noch eine Steuer auf pharmaceutische und hygienische Spezialitäten mit einem mutmaßlichen Ergebniß von 12 Millionen vorgeschlagen werden soll, so daß nicht nur das Defizit gedeckt, sondern noch ein Ueberschuß von 4 Millionen erzielt werden würde.

Großbritannien.

Abermals wird uns ein Fall von Insubordination in der englischen Armee gemeldet: 200 Mann vom Surrey-Regiment, welches nach Indien bestimmt ist, verweigerten in Guernsey den Gehorsam. Ihre Haltung wurde eine so drohende, daß andere Truppen herbeigerufen werden mußten, welche die Reuterer unter der Drohung, Feuer geben zu wollen, entwaffneten. Die Soldaten, welche nicht nach Indien wollten, wurden dann mit Gewalt auf das bereitliegende Transportschiff getrieben, das alsbald die Seefahrt nach Indien antat. — Die häufige Wiederholung derartiger Fälle von Insubordination im Heere Englands eröffnet hohe Perspektiven für die Eventualität kriegerischer Verwickelungen in Centralasien.

Schweiz.

Nach aus Bellinzona eingegangener Meldung hat sich die Wiedereinsetzung der früheren Regierung des Tessin ohne Zwischenfall vollzogen. Am Donnerstag wird das dorthin verlegte Dragoner-Regiment zurückgezogen, um am Freitag entlassen zu werden. — Zu der vom Bundesrath auf den 16. October einberufenen Verständigungskonferenz von Vertretern beider Parteien im Tessin hat der Präsident des Staatsraths, ebenso der Konservative Polar und der Liberale Boda die Theilnahme abgelehnt.

Italien.

Der bekannte Afrikaforscher Messedaglia Pascha veröffentlicht in der „Miforma“ einen offenen Brief über Stanley. Messedaglia bespricht darin an der Hand von Dokumenten, daß Stanley überhaupt im Stande gewesen sei, Emin Pascha zu befreien. Im Gegentheil seien es Emin Pascha und Casati gewesen, welche Stanley vor sicherem Verderben gerettet hätten.

Spanien.

Eine in Madrid eingegangene amtliche Depesche aus Manila berichtet, daß die zur Züchtigung der Bewohner der Carolinen-Insel Bonapae ausgesandten spanischen Kriegsschiffe das Dorf Mutalani bombardirt haben; Truppen wurden gelandet und nahmen die Stellungen der Eingeborenen. Dabei wurden 7 spanische Soldaten getödtet und 19 verwundet; der Verlust der Eingeborenen beläuft sich auf 150 Mann.

Amerika.

New York, 16. October. Hotel Island in Syracuse ist diese Nacht abgebrannt. Fast sämtliche Reisende schliefen. Das Feuer ergriff das Treppenhäus und die Korridore, bevor die

weder bei Tag noch bei Nacht, die Kranke aus dem Auge verlor.

Als Blanca nach einigen Monaten wieder etwas zu sich kam, war sie noch so schwach und abgematteter, daß der Arzt strengstens verbot, ihr von dem Kind zu sprechen. Dieses arme Geschöpf geboren inmitten solcher furchtbaren Krisen, war so zart und schwach, daß man kaum daran denken durfte, dasselbe dem Leben zu erhalten.

Einst, an dem Tage schien ein Strahl vollständigen Bewußtseins ihrer Lage, in ihren Augen zu schimmern, festigte die junge Wittwe den Blick auf den Doktor und sagte mit gebrochener Stimme:

„Ach Herr Doktor, warum haben sie mich nicht sterben lassen?“

„Warum?“ antwortete dieser, „weil ich da Jemand habe, der mich jeden Tag aufs Neue aufforderte, dies nicht zu thun.“

Und dies sagend, trat der Arzt zur Wiege, worin das kleine Mädchen lag, das er jetzt der Mutter brachte. Beim Anblicke des Kindes stieß diese einen hellen Freudenthrei aus, nahm es, vom innigsten Glück einer jungen Mutter erfüllt, in ihre Arme und weinte lange Zeit, während sie es immer wieder liebte und anschaute..

Beim Hervorbrechen der Thränen lief der Arzt zu den Eltern und rief mit vor Freude strahlendem Gesichte: „Sie ist gerettet!“

Don Ignacio fiel nach diesen Worten

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

Monat September.

Geboren.
Am 2. Sohn dem Arbeiter Claus Friedrich Sternberg zu Ehlersberg, Gem. Wulfsfelde. 4. Tochter dem Landmann Johann Josim Hinrich Wulff zu Hartsfelde. 8. Sohn dem Ziegelarbeiter Johann Björnson zu Meltingstedt. 9. Tochter dem Arbeiter Johann Hinrich Wolgast zu Wilsfeld. 10. Tochter dem Hutmacher Peter Hinrich Ohren zu Langstedterheide. 15. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Heinrich Gustav von Elm zu Lemfahl. 17. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts zu Wilsfeld. 16. Sohn dem Arbeiter Claus Christian Friedrich Siemers zu Duvenstedt. 18. Tochter dem Eigentümer Hans Peter Medlenburg zu Hartsfelde. 21. Sohn dem Krämer Hans Peter Hebers zu Langstedterheide. 25. Tochter dem Eigentümer Claus Peter Drube zu Langstedterheide.

Aufgehoben.

Am 23. Maurer Carl Heinrich Christian Ahrens zu Lemfahl mit Dorothea Stadt daselbst.

Gestorben.

Am 8. Ehefrau Bertha Magdalena Louise Starkjohann, geb. Gehl, zu Wiemerskamp, Gem. Wulfsfelde, 20 Jahre.

Anzeigen.

Auction.

Am Mittwoch, 22. Oktober, Vormittags 11 Uhr,

sollen im Saale des Herrn Schiechhorn hier selbst diverse Sachen, als:

1 Klavier, 1- und 2-schl. Bettstellen, 1 neuer Kinderwagen, 1 Cylinderruhr, einige neue Herren-Anzüge, englisch leb. Hosen für Knaben, und viele Hausstandsfachen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ahrensburg, den 17. Oktober 1890.

Philipp Moses, Auktionator.

Ahrensburger

Turner Bund.

Aufnahmen in die Jugend-Abtheilung finden für das 2. Vierteljahr am 1. November d. J. statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen. Der Beitrag beträgt 5 M. jährlich und ist vierteljährlich mit 1 M. 25 Pf. zu entrichten.

W. Hoffmann, Turnwart.

Beste Bezugsquelle. Das große Bettfedern-Haus

B. Benjamin in Altona b. Hamburg,

gr. Johannisstraße 89

versendet zollfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue Bettfedern für nur 60 Pf. pr. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 M. prima Ganzdaunen 1,60 u. 2 M. prima Ganzdaunen nur 2,50 M.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 Prozent Rabatt.

Verpackung wird billigt berechnet. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)

prima Füllstoff aus Beste gefüllt einschläfrig 20 und 30 M. zweischläfrig 30 und 40 M.

Gute, reelle und prompte Bedienung wird zugesichert und tausche Nichtgefallendes um.

Staatspapiere

kaufe und verkaufe coursmäßig mit nur 1/10 pro Cent Provision. Sämtliche Coupons zahllos kostenfrei aus.

Vericherung gegen Coursverlust u. Kontrolle aller verlosbaren Papiere. Prospekte versende gratis u. franco.

E. Calmann, Bank-Geschäft.

Hamburg, Neuerwall 105.

Altona, Reichenstraße 35.

Dr. med. HOPE

homöopathischer Arzt in Bremen.

Sprechstunden 8—10 Uhr.

Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich.

Wiener Caffee-Surrogat



Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet.

Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmisches Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.

Thilo & von Döhren, Wandsbeck.

Päckete 100 Gramm 10 Pf., 200 Gramm 20 Pf., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaren-Handlungen.

Künstliche Düngemittel:

Thomasphosphatmehl
Kainit, Superphosphat etc.

empfiehlt

Ahrensburg.

E. Pahl.

Möblien-Magazin

von

H. Griesenberg,
Tischlermeister.



Großes Lager aller Arten von Möblien,

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Ahrensburg,

Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

! Sehr wohlschmeckend !

aber viel gesünder und nahrhafter als der schädliche und theure Bohnenkaffee ist unser vorzüglicher Kaffee. Derselbe ist fein gemahlen, ohne Zusatz fertig zum Kochen, auch ärztlich attestiert. Hier nur einige Urtheile aus Tausenden herausgegriffen: Ihr Kaffee schmeckt uns ausgezeichnet, und können ihn nicht mehr entbehren, ist für die Gesundheit vorzüglich. H. Engel, pens. Lehrer in Reipolstirchen, Pfalz. — Da uns Ihr Kaffee sehr gut gefällt, bitten wir um Zusendung von 1/2 Ctr. x. Pfarrer Hügel in Weisbach, Weisfurt. — Sind auch mit dieser Sendung außerordentlich zufrieden und können Ihr Fabrikat nur jedermann empfehlen. Frau Pastor Hoff in Heinspitz b. Eisenberg. — Ihr Kaffee schmeckt brillant und können wir keinen andern mehr trinken x. x. R. Wegner, Gutsbesitzer in Buchholz mühle bei Schloppe. — Da uns Ihr Kaffee sehr gefällt, bitten wir um Zusendung von 500 Pfd. x. x. Waisenhaus in Landstuhl (Pfalz). — Ihr Fabrikat ist unstreitig das Beste, das ich bis jetzt kennen gelernt habe; es steckt wahrlich Gottes Segen in demselben. G. Eichler, Garteninspector in Wernigerode u. s. w. Wir senden auch an Privatleute 10 Pfd. brutto zur Probe, franco gegen Nachnahme für 3,50 M. Ein Versuch genügt dauernd Kunde von uns zu werden.

Fabr. Adresse: L. Boor & Cie., Fischbach a. d. Nahe.



Hamburg - Amerikanische
Packfahrt Actien Gesellschaft
Express
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York

Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen

Havre-Newyork, Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork, Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore, Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: (N^o 764)

Die Direction in Hamburg, Dovenfleth 18—21.

Wir such. e. Vertreter f. d. Vert. v. Caffee, Cigarren etc. an Priv. u. Krämer. Firmum M. 1000 u. Provis. [E. H. a. 2126] F. Löding & Co., Hamburg.

Eine Wohnung

im Vorderhause hat zum 1. November d. J. oder später zu vermieten Ahrensburg. W. Rüdiger.

Rosen-Kartoffeln

hat abzugeben Gr.-Hansdorf. C. H. Witten.

Landwirthschaftliche Maschinen

aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

Echt holl. Javakaffee

mit Zusatz, kräftig und rein schmeckend, gar., à Pfd. 80 Pf., Postpakete 9 Pfd. M. 7,20, versendet zollfrei unt. Nachb. Beurlaub. Anerk. a. Wunsch zu Diensten. Wilh. Schults, Altona b. Hamburg.

Wien 9. Sensationell! Wien 9. Berechtigten Erfolg!

erzielt meine unter strengster Garantie der Echtheit zum Verkauf gebrachte für jeden Raucher unentbehrliche

Wiener Rauchgarnitur

bestehend aus:

1 echt Meerschaumpfeife mit massiv feuervergold. od. verfilb Beschlag, samt echt Badener Weichselrohr mit Hornmündung.

1 echt Meerschaum-Zigarrenspitze mit echt Bernstein, 1 echt Meerschaum-Zigarrenspitze

garantiert Ia. Qualität

1 Nidelfeuerzeug, 1 Zigarettasche m. Nidelfeuerung in eleganter Ausstattung um den Preis von nur Mk. 4.40 zu beschaffen.

Verwand gegen Baar oder Nachnahme (auch in Briefmarken) durch das

Erste Wiener Rauchutensilien-Export-Haus

von S. Birnbaum, Wien IX.

Bei vorheriger Einzahlung des Betrages nebst 60 Pfg. porto- und zollfrei.

Versende alle in dieses Fach gehörende Artikel (Spitzen, Pfeisen etc.).

Wiederverkäufer Rabatt: 3 Mstr. Preisliste für 0,20 M. franko.

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd. vorzüglich gute Sorten

1 M. u. 1 M. 25 Pf., prima Halbdaunen nur 1 M. 60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 Pf.

Bei Abnahm. v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Unteraufsch. bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Füllstoff aus Beste gefüllt

einschläfrig 20 u. 30 M. Zweischläfrig 30 u. 40 M.

Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Für 60 Pfg. 3 Paar Stiefel-

oder Schuhsohlen dauernd haltbar zu machen, wird ermöglicht durch das neu erfundene, gesetzlich geschützte „Pedilin“.

Eine Flasche mit Gebrauchsanweisung à 60 Pfennig genügt für 3 Paar Sohlen.

Zu haben bei Aug. Prahl, Ahrensburger Drogenhandlung.

Gänse-Vertegeln und BALL.

Am Sonntag, den 19. und am Montag, den 20. Oktober lasse ich auf der Bahn des Herrn W. Röger hier selbst

10 fette Gänse

vertegeln. Zusatz 30 Pf., Nachsatz 15 Pf.

Am Sonntag, 19. Oktober: BALL.

Entree für Herren Tänzer a 1 M., wofür 1 Satz Kegeln frei, Damen 20 Pf.

Anfang des Kegels am Sonntag 4 Uhr, des Balles 7 Uhr.

Um recht zahlreiche Theilnahme bittet Ahrensburg. H. Schmidt.

Weitere Einladung findet nicht statt.

Zum BALL

am Sonntag, d. 26. Oktober, ladet freundlichst ein

Stellau. Ferd. Rüter.

Feinsten Rheint. Trauben-Essig,

garantirt rein, empfiehlt zum Einmachen der Früchte

Guido Schmidt Ahrensburg am Weinberg.



Vivat Hedwig!

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg.

Das Futtermittel-Geschäft bewegte sich in den letzten 8 Tagen in ruhigeren Bahnen.

Viel Nachfrage ist vorhanden für grobe Weizenkleie, getrocknete Getreide-Schlempe und hülsenfreies Reisfuttermehl. Diese Futtermittel scheinen in dieser Saison seitens der Consumenten bevorzugt zu werden, weil das Getreide in vielen Gegenden Deutschlands bereinigt ist.

Reisfuttermehl M. 3,25 bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Reisfuttermehl M. 4.— bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen.

Reisfuttermehl M. 3,90 bis M. 6,25 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.

Reisfuttermehl M. 3,75 bis M. 5,75 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool.

Getrocknete Getreide-Schlempe M. 5,50 bis M. 5,80 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Getrocknete Getreide-Schlempe M. 5,75 bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Magdeburg.

Getrocknete Bietreber M. 4,75 bis M. 5,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Erdnusskuchen und Erdnussmehl M. 6,75 bis M. 8,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl M. 6,10 bis M. 7.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Cocodruskuchen und Cocodrusmehl M. 5,75 bis M. 7,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Palmenkuchen und Palmkernmehl M. 5,30 bis M. 5,80 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Rappskuchen M. 5,30 bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Mais, verzollt, M. 6.— bis M. 6,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Weizenkleie M. 4,50 bis M. 5,20 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Roggenkleie M. 4,50 bis M. 5.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Hamburg, den 8. Oktober 1890. G. & D. Lüders.

Witterungs-Beobachtungen.

Oktober.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
16. 9. 11. 2.	750	+ 5	W
17. 9. 11. 2.	751	+ 4,5	S

Höchste Temperatur am 15. + 9 Gr. am 16. + 6,5 Gr.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.

IV. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie. Ziehung am 6. Novbr. d. J. Keine Ziehungsverlegung.

40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.

LOOSE nur 3 Mark Haupttreffer und 30 Pf. für Porto und Gewinnliste versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Pachtstraße 29. Kleinster Treffer 30 Mark.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19